

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 51

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zibelemärit

Viele Leute fragen sich, warum das grosse herbstliche Lokalfest der Berner ausgerechnet die Zwiebel in den Mittelpunkt stellt. Es gibt eine – historisch nicht belegbare – Ueberlieferung, dass der Zibelemärit etwas mit dem Stadtbrand von 1405 und der Hilfeleistung der Freiburger zu tun habe; aber es gibt eine viel einfachere Erklärung: Bern wurde von einem Zähringer gegründet, und wenn seine Bewohner alljährlich ihres Gründers gedenken wollen, so tun sie dies am sinnvollsten, indem sie Zähren vergiessen, und Zähren werden selbst bei festlich-froh gestimmten Menschen am besten durch Zwiebeln hervorgerufen.



Dieses Jahr waren wir von zwar kaltem, aber strahlend sonnigem Wetter begünstigt. Es sollen sich neben den Welschen, den Baslern und den Ostschweizern auch einige Berner am Fest beteiligt haben. Man könnte manchmal fast etwas ungehalten werden darüber, dass sich so viele Fremde in unser ur-eigenes Fest mischen, die Basler schätzen es auch nicht sonderlich, wenn ihre Fasnacht von Auswärtigen gestört wird. Man kann sich aber auch darüber freuen, dass Bern so viele Freunde anzieht, denen es bei uns offenbar gefällt. Ich tue das letztere, denn ich mag es allen Miteidgenossen von Herzen gönnen, dass sie wenigstens einmal im Jahr miterleben können, wie schön es bei uns ist.



Wissen Sie auch, dass es eine Weltmeisterschaft im Zwiebelrüsten und -schneiden gibt? Bis letztes Jahr war der Weltmeister ein Engländer, dann aber, im Oktober 1974, entriss ihm ein St.Galler, der in einer Stunde 16,1 kg verarbeiten konnte, die Siegespalme. Das war für uns Berner fast ein wenig kränkend; die St.Galler sollen von uns aus Schüblige schnetzeln und die Glarner Schabzieger schaben, doch im Zwiebelsport müsste von Rechts

berner oberland

für Ihre Winterferien

Profitieren Sie von den attraktiven Pauschalangeboten, z. B. eine Woche Skiwandern für Fr. 192.–, eine Woche Skifahren, Lift inbegriffen und privat im Chalet wohnen für Fr. 242.–.

Verlangen Sie bitte unser Informationsblatt Pauschal-Angebote Berner Oberland beim Verkehrsverein Berner Oberland, Jungfraustrasse 38 3800 Interlaken



Ein Berner namens Godi Scheller

stieg nächtens aus dem Kornhauskeller.

Ein feiner Weihnachtstannenduft lag in der kalten Winterluft.

Ein heller, unbekannter Stern stand grad beim Münster über Bern.

Den Godi, sonst als hart bekannt, hat dieser Anblick übermannt: er spürte plötzlich, ganz von weit, ein Stücklein Kinderfrömmigkeit und eine Sehnsucht, sich zu wandeln und immer wie ein Christ zu handeln.

Er tat's. Und niemand soll es wagen, dem Godi Scheller je zu sagen, dass jener Stern ganz offenbar das Bordlicht eines Flugzeugs war.



wegen ein Berner triumphieren. Und das tat dann am Zibelemärit 1975 auch der 18jährige Konrad Gerster aus Oberönz bei Herzogenbuchsee, indem er nur 51 Minuten brauchte, um 17,746 kg Zwiebeln so zu schälen und zu schneiden, dass seine Zuschauer in Tränen aufgelöst waren. Heil dir im Zwiebelkranz! Die Ehre Berns ist gerettet!

Ankunft 12.59

In Frankreich kann man heute schon in Zügen fahren, die in der Stunde 200 Kilometer auf die Schiene legen. Aber damit geben sich die Franzosen noch lange nicht zufrieden. Sie haben einen «Train de Grande Vitesse» entwickelt, der auf Probefahrten bereits 318 km/h erreichte. Ab 1981 soll die Strecke Paris-Lyon mit 260 km/h befahren werden, und für die Reise von

Bern nach Paris stellt man uns eine Dauer von nur viereinhalb Stunden in Aussicht.



Wenn ich heute im Zug nach Paris fahre, brauche ich dafür etwas mehr als sechs Stunden. Schon das scheint mir eine reichlich kurze Zeit zu sein für das viele Geld, das man dafür auslegt.

**pur oder on-the-rocks
einmalig gut!**

STOCK'84

V.S.O.P.

Puro Distillato di Vino
Wellmarke für echten Brandy

Die Landschaft fliegt so schnell vorüber, dass man viele Einzelheiten verpasst. Kaum hat man sich richtig hingesezt, muss man schon wieder aufstehen. Sechs Stunden: das sind 0,001 Prozent eines siebenjährigen Lebens, und wer sich das nicht leisten kann oder will, soll daheimbleiben. Wozu denn eigentlich immer rascher? Damit jede Entgleisung und jeder Zusammenstoss zu einer Riesenkatastrophe wird? Bei den heute üblichen Geschwindigkeiten hat man doch immer noch eine faire Ueberlebenschance.



Die Schweizer sind auf diesem Gebiet ja auch nicht gescheiter als die Franzosen. Mit dem Heitersberg-tunnel werden auf der Strecke Bern-Zürich einige Minuten eingespart. Ehrlich gesagt: ich habe nichts davon gemerkt, ausser dass man jetzt die reizvolle Landschaft am Zusammenfluss von Aare und Reuss nicht mehr sehen kann. Aber Zeitgewinn? Wozu auch? Das sind arme Leute, die auf Minuten angewiesen sind. Darum stehe ich auch den neuen SBB-Wagen, die sich in die Kurven legen können sollen, eher zurückhaltend gegenüber. Wenn es nur wegen des Komfortes wäre – nun, meinestwegen. Aber man konstruiert diese Schaukelwagen, damit man die Schienenkurven rascher befahren kann, und das scheint mir nun wirklich nicht das Nötigste zu sein. Kurven – ich weiss das aus dem Strassenverkehr – kann man nicht langsam genug nehmen, besonders wenn man, wie die SBB, links fährt.



Noch fahrlässiger geht es bei den Ueberseeeflügen zu. Hier erzielt man, wenn man die Lokalzeiten berücksichtigt, die unglaublichsten Zeitgewinne. Da fliegt man zum Beispiel um 10.36 Uhr von London ab und landet um 12.59 Uhr auf dem kanadischen Flugplatz Gander. Auf unser Eisenbahnnetz übertragen: Wenn man um 10.36 Uhr in Kiesen den Zug besteigt, ist man um 11.08 Uhr in Spiez und kann dort eine gute Stunde lang im Bahnhofbuffet einen Kaffee trinken, bevor man durch das Simmental weiterreist und um 12.59 Uhr in Erlenbach ankommt. Das kostet 5 Franken und 80 Rappen, wobei der Kaffee allerdings nicht inbegriffen ist; aber es ist immer noch bedeutend billiger als ein Kanada-Flug. Und man geniesst dabei den Blick ins Aaretal, auf den Thunersee und zu den Bergen des Berner Oberlandes, während man auf einem Flug von London nach Gander ausser Wolken überhaupt nichts zu sehen bekommt.

Darum begreife ich eigentlich nicht, warum so viel mehr Leute nach Gander reisen als nach Erlenbach.